

THEORIE DES PARODIERENS

I.	Die frühromantische Literaturform und ihre Reform	7
II.	Der Parodiebegriff in Friedrich Schlegels Poetik	30
1.	Prinzipien, Wege und Ziele der Poesie	30
2.	Ort und Anwendungsbereich der Parodie	32
3.	Cervantes' "Don Quijote"	33
4.	Parodie und Humor	42
5.	Die Geschichtlichkeit der Parodie	43
6.	Das Mimische der Parodie	45
7.	Der Rangstreit von Philosophie und Poesie	48
8.	Forschungskritik der romantischen Ironie	54
9.	Skepsis und philosophischer Enthusiasmus	59
10.	Eine Korrektur des Ironiebegriffs	63
11.	Ironie und dichterischer Enthusiasmus	64
12.	Der Widerspruch von Werk- und Künstlerästhetik als Rechtferti- gung der Parodie	65
13.	Ironie und Parodie	67
14.	Die parodistische Synthese	73
III.	Poetik und Poesie	82

I.	Friedrich Schlegel: Lucinde	87
A II.	Clemens Brentano: Godwi	108
1.	Die Forschung	108
2.	Parodie statt Ironie (2. Widmung)	111
3.	Die Revision des Erzählverfahrens (Vorreden)	120
3.1.	Die Brieffiktion des I. Teils	121
3.2.	Die Distanzierung vom I. Teil (1. Vorrede)	127
3,3.	Die Fiktionalisierung durch Parodie (2. Vorrede)	136
4.	Die Dialektik der Parodie im II. Teil	143
5.	Die Utopie vom Leben als Buch	156
5.1.	Hermeneutik gegen Lebens-Kunst	156
5.2.	Autonomie gegen Universalität	159
5.3.	Ersatz oder Medium	161
III.	Joseph von Eichendorff: Viel Lärmen um Nichts	163
	Zusammenfassung und Ausblick: Parodie und Ironie	201

ANMERKUNGEN

209

LITERATURVERZEICHNIS

304